

Medizin nicht aus Pillendose

Hubert Treml ist ein vielseitiger und unerschöpflicher Quell kreativer Songperlen. Trotz aller Professionalität spürte man bei seinem Auftritt im Kulturzentrum der ehemaligen Marktmühle, wie viel Herzblut er in seine Beiträge importiert.

Oberviechtach. (bgl) „Die beste Medizin“, so lautete der Titel seiner „be-seelten Kunst“, wie er selber sein mit Humor bespicktes Konzert umschreibt. Nicht nur bis auf den letzten Platz gefüllt war der Veranstaltungsraum, als Museumsleiter Dr. Karl-Heinz Foißner den Singer-Songwriter Hubert Treml begrüßte. Es mussten sogar noch weitere Stühle besorgt werden.

Präparat „Lachen“

„Lachen ist die beste Medizin“, mit diesem legendären Sprichwort wies der Museumsleiter nicht auf die in seiner Apotheke käuflichen Rezepturen hin, sondern auf das kostenlose Präparat „Lachen“. In einer kurzen Rückblende auf Tremls Auftritt im vergangenen Jahr erinnerte er vor allem an die dialektalen Ausdrücke wie zum Beispiel dem kuriosen „Stodldialdoa“ (Türe im Scheunentor). Der promovierte Theologe ist ein leidenschaftlicher Musiker, der Klavier, Gi-



Mit einer „Vöichtacher Medizin“ bedankte sich Museumsleiter Dr. Karl-Heinz Foißner (rechts) bei Hubert Treml (links) und Robert Prill. Bild: bgl

tarre und Mundharmonika, sowie Bass und Orgel spielt. Aus seinem Hobby machte er einen Beruf und schreibt Lieder im Oberpfälzer Dialekt, so Foißner. Zusammen mit dem Gitarristen Robert Prill, der besonders einfühlsam Tremls Songperlen zum Leuchten brachte, verabreichte

der Liedermacher anschließend wieder die beste musikalische Medizin, die in keiner Pillendose zu finden ist, kurz umschrieben es folgte ein begeisterter Liederabend gewissermaßen als „Wellness-Kur für Geist und Seele“. Bekannt ist Treml sowieso für seinen Humor, der immer auch die

nachdenklichen Seiten des Lebens mit einbezieht. Mit Liedern aus seiner aktuellen CD „Herzstück“ und aus seinem abwechslungsreichen Archiv wollte er auch an diesem Abend, die Zuhörer nicht nur gut unterhalten, sondern ihnen damit auch wirkliche Freude bereiten.

Schön sein, schadet nicht

Dabei sang er mal über die Kuriositäten des Alltags, arbeitete sich an der Weisheit „Schön sein, schadet nicht“ ab oder erinnerte sich an seinen geliebten „Tante-Emma-Laden“. Das Publikum beauftragte er vom ersten Stück an, den jeweiligen Refrain mitzusingen. Dann folgten Schlag auf Schlag musikalisch die Erklärungen, „warum die Kokosnuss hat keinen Reißverschluss“, oder wenn sich der Hunger meldet, dann „O mei o mei – a so a Spiegelei des hod ma glei“.

Zurück zum Thema „Medizin“ erklärte Treml: „Gscheid essen, vülbewegen, entspanna und so zou ich woiß, ma kann selber vülb machen, und wenn mas dout is dees aa gout.“ Unter anderem wusste er, warum eine „Pfannakouchasuppn weckt an Daudn (Toten) af“. Mit einem eher nachdenklichen Stück „Engl af da Stöing“ und „den vielen Menschen af da Flucht“ stellte Treml zum Abschied das vielsagende Wort „Heimat“ noch einmal in den Mittelpunkt. Das Publikum bedankte sich mit einem langanhaltenden Beifall.